Gynäk. Rdsch. 1979;19:114

Korrelation der mütterlichen Serumkonzentration von HPL und SP-1 in der zweiten Schwangerschaftshälfte

G.		Tatra
V.		Schreiber

Zweite **Universitäts-Frauenklinik** (Vorstand: Prof. *P. Husslein*) und Institut für medizinische Statistik und Dokumentation, Wien

Das humane Plazentalaktogen wird als empfindlicher Indikator für die Funktionstüchtigkeit der Plazenta angesehen, als ähnlicher Parameter in jüngster Zeit die Bestimmung des „SP-1“, eines Glykoproteins. Die Konzentrationen dieser beiden Eiweisskörper im Serum Schwangerer während der zweiten Schwangerschaftshälfte wurden bei verschiedenen Indikationen untersucht: bei Gestosen, Plazentainsuffizienz, Diabetes mellitus sowie, zum Vergleich, bei normalem Graviditätsverlauf. Insgesamt wurden im Rahmen dieser Studie 104 Schwangere untersucht, die Werte aller Diagnosegruppen statistisch ausgewertet und die linearen und quadratischen Regressionen berechnet; die Korrelationskoeffizienten in den einzelnen Gruppen schwankten zwischen 0,50 und 0,72. Insgesamt besteht ein positiver Zusammenhang zwischen HPL und SP-1 in diesen Vergleichsgruppen. Aus diesen Berechnungen konnte abgeleitet werden, dass sich die Bestimmung des SP-1 im Serum Schwangerer als Parameter der Plazentafunktion eignet. Für die Praxis ist diese Publikation derzeit noch von geringerem Interesse; die Bestimmung dieses schwangerschaftsspezifischen Glykoproteins ist zwar aus der Literatur her bekannt, aber nur wenige Laboratorien werden in der Lage sein, diese Bestimmungen auch durchzuführen. Für die Klinik ist die Bedeutung dieser Publikation grosser: Kein derzeit zur Verfügung stehender Parameter für die Erfassung der Plazentafunktion ist völlig zufriedenstellend. Die Beurteilung einer Risikoschwangerschaft wird durch die Anwendung mehrerer Tests sicher erleichtert. Die Bestimmung des SP-1 scheint ein geeigneter Test zu sein.

E. Reinold, Wien